

Insel Missionsflugdienst im Pazifik **Echo**

Nummer 154 Ausgabe 4/2014

Pacific Missionary Aviation

Spenden Sie Ihr altes Handy



Seite
15



Geschäftsstelle Deutschland:

PMA Deutschland
 Im Denzentel 2, D-76703 Kraichtal (Uö.)
 Tel. (+49) (0) 7251-69979
 Fax (+49) (0) 7251-69970
 email: info@pmadeutschland.de

Spendenkonto Deutschland:

Ev. Kreditgenossenschaft, Kassel
 506940 (BLZ 52060410)

AEM-Förderstiftung Weltmission-PMA

Ev. Kreditgenossenschaft, Kassel
 200 41 44 41 (BLZ 52060410)

Geschäftsstelle Schweiz:

PMA Switzerland, Moosweg 4
 CH-3532 Zäziwil
 Tel: (+41) (0)31711 2563
 email: pmaswitzerland@bluewin.ch

Spendenkonto Schweiz:

PMA Switzerland, 4416 Bubendorf
 PC-Konto 40-705492-5
 PMA Switzerland, UBS AG in Liestal
 Konto 989.727.M1 D

Internet: www.pmadeutschland.de

Herausgeber:

PMA Deutschland e. V., Kraichtal
 Mitglied des Diakonischen Werkes,
 der Arbeitsgemeinschaft
 Evangelikaler Missionen (AEM)
 und der Württembergischen
 Arbeitsgemeinschaft für
 Weltmission (WAW)

Erscheinungsweise:

Wird im Inland vierteljährlich als
 Postvertriebsstück zugestellt
 Für den Inhalt verantwortlich:
 Michael Lange, Kraichtal
 Redaktionelle Mitarbeit: Sabine
 Musselwhite, Samuel Lange

Bildnachweis: Missionsflugdienst
 Der Missionsflugdienst, Leitung
 Missionar Norbert Kalau, arbeitet in
 Mikronesien und auf den Philippinen
 unter der Bezeichnung
 „Pacific Missionary Aviation (PMA)“
 Druck: thema druck, Kraichtal

Die Themen dieser Ausgabe

- ⇒ Seite 3
Liebe Missionsfreunde
 von Michael Lange
- ⇒ Seite 4
Befehl dem HERRN deine Wege!
 von Corina Sturm, Vorstandsmitglied PMA Deutschland
 Besuch auf der Insel des Steingeldes
- ⇒ Seite 6
Lektionen aus Mikronesien
 von Dr. Rainer Kunz, USA
 Was ich selbst bei meinem Dienst gelernt habe
- ⇒ Seite 8
Eine Konferenz, die Leben verändert
 von Simon Hämmerling, PMA Yap
 Wertvolle Impulse durch die Leiterkonferenz auf
 Pohnpei
- ⇒ Seite 10
Nur durch Gottes Gnade
 von Petrus Haleyalgij, PMF Yap
 Was Gott aus einem kaputten Leben machen kann
- ⇒ Seite 12
Dem HERRN vertrauen
 von Mark und Joaline Smith, PMF Guam
 Ein Ehepaar in unserer Gemeinde auf Guam stellt
 sich vor
- ⇒ Seite 14
Eine wahre Inspiration
 von Norma O. Neriqita, PMF Palau
 Zum Abschied von Rea Joy Lumawan
- ⇒ Seite 15
Kurz und aktuell
- ⇒ Rückseite
Eine große Hilfe für die Menschen in Mikronesien

Zum Titelbild: Ein traditionelles Männerhaus auf der Insel Yap. Unser Vorstandsmitglied Corina Sturm besuchte Anfang November die PMA Missionsstation auf Yap. Ihren Bericht finden Sie auf Seite 4 dieses Heftes.

Liebe Missionsfreunde!

Zugegeben, so dramatisch wie der Hintergrund des Monatspruches aus Jesaja 54 ist das nicht, was wir als Großeltern immer mal wieder erleben, aber es hilft doch ein wenig zum Verständnis. Wenn unsere Enkelkinder zusammen mit Papa und Mama bei uns zu Besuch sind, dann nutzen die Eltern gern die Gelegenheit, auch mal ‚allein zu zweit‘ etwas zu unternehmen. Sie wissen ja ihre Kinder bei uns als Opa und Oma oder auch beim Onkel Sammy gut aufgehoben. Vorher nehmen sie dann die Kleinen beiseite und sagen: „Papa und Mama gehen jetzt weg. Aber wir bleiben nicht so lange und sind bald wieder bei euch.“ Jetzt ist für Joanna und Daniel alles klar. Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen, warum Papa und Mama weg sind; und sie sind ja auch nicht allein, sondern bei Opa und Oma. Was doch so eine Zusage von den liebenden Eltern bewirkt!

Die Situation des Volkes Gottes damals war etwas anders. Eigentlich hatten sie sich selbst von ihrem für sie sorgenden Gott und Vater entfernt. Dann ließ Gott sie in die babylonische Gefangenschaft kommen, und da waren sie, viele Jahre, fern von der Heimat in einem fremden Land, scheinbar von Gott verlassen. Nichts war da, was ihnen Hoffnung gab. Psalm 137 schildert ihren Zustand mit den Worten: „An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten.“ Doch Gott in seiner unendlichen Güte und Gnade hatte schon längst den Rettungsplan für sein geliebtes Volk fertig, auch wenn es seine Hilfe eigentlich nicht verdient hatte. Er kann das Elend nicht mehr ansehen und schickt den Propheten Jesaja, der ihnen die Botschaft von der nahenden Rettung und Befreiung weitergibt, unter anderem mit diesen tröstlichen Worten aus dem Monatspruch. Da wurde es für Israel ‚Advent‘ - Gott kommt in unser Elend und wird uns retten und heimholen! Diese Botschaft bekommt in den folgenden Kapiteln des Jesajabuches noch eine viel größere Perspektive und Dimension. Sie weist hin auf Jesus Christus, den Heiland und Retter der ganzen Welt: „Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ (Jes. 60,2) An dieses Kommen Jesu in unsere scheinbar so gottverlassene Welt werden wir jetzt in der Advents- und Weihnachtszeit wieder neu erinnert. Gott macht uns auch heute noch und immer wieder neu das Angebot, aus unserer Gottverlassenheit herauszukommen in die froh und freimachende Gemeinschaft mit IHM, indem wir unser Leben Jesus Christus anvertrauen. Viele von Ihnen und viele Menschen auf den Insel draußen wissen, wie reich und geborgen ein solches Leben ist. Den anderen wollen wir es gerne bezeugen und weitersagen: Christ, der Retter ist da!

Wir wünschen Ihnen eine frohe und gesegnete Weihnachtszeit und Gottes Geleit für 2012!

Ihr dankbarer

Michael Lange



Michael Lange,
Leiter der
Geschäftsstelle
von PMA
Deutschland



Jesaja 54,7
Gott spricht: Nur für eine kleine Weile habe ich dich verlassen, doch mit großem Erbarmen hole ich dich heim.



Befehl dem HERRN deine Wege!

Besuch auf der Insel des Steingeldes

von Corina Sturm, Vorstandsmitglied PMA Deutschland



Stone-Money

Corina Sturm war beeindruckt von den teils mehrere Meter hohen Steingeldstücken, die man an einer sogenannten ‚Steingeld-Bank‘ auf Yap besichtigen kann.

Die Worte der Überschrift aus Psalm 37,5 sind seit Jahren ein persönlicher Leitvers für mich! Immer wieder habe ich die Missions-Stationen von PMA in Mikronesien besucht. Jedoch der Aufenthalt auf Yap, wo die Flugzeuge von PMA stationiert sind, war mein erster Besuch dort. Am 30. Oktober 2011 war ich für Yap gebucht, mit einem Zwischenaufenthalt auf Guam, um Edmund und Elisabeth Kalau, die Gründer von PMA, wiederzusehen. Es gab einen technischen Defekt und ich musste eine spätere Maschine nehmen, bin aber dann planmäßig in Guam bei Kalaus angekommen. Der Tag auf Guam war geprägt von guten Gesprächen, einem Treffen mit Melinda, der Geschäftsführerin von PMA, und guter Gemeinschaft. In der folgenden Nacht ging es dann weiter nach Yap! Mitten in der Nacht bereiteten mir Esther und Peter Reichert dort einen ganz herzlichen Empfang - einschließlich Blumenkranz, den jeder Ankommende am Flughafen erhält. Toll, so willkommen geheißen zu werden! Yap ist auch

ein weltbekanntes Taucherziel, unter anderem wegen der Manta-Rochen!

Yap - war teilnehmen an Gebetstreffen und am Gottesdienst der PMF-Gemeinde. Yap - war einfach auch Gemeinschaft mit den Einheimischen, z. B. bei den Krankenhaus-Besuchen, die Peter und Esther Reichert regelmäßig machen, um Gottes Wort weiter zu geben! Yap - war auch die Besichtigung des Hangars der PMA-Flugzeuge, der direkt neben dem Yap International Airport steht! Ich bekam Einsicht in die Organisation des Flugbetriebs von PMA. PMA macht regelmäßig wöchentliche Linienflüge. Wie können Sie sich das vorstellen? Nehmen Sie an, Sie wohnen auf einer Außeninsel, viele Stunden entfernt von Yap, wo ein Krankenhaus ist. Und Sie werden krank - sei es Blinddarm oder eine andere dringend zu behandelnde Krankheit oder gar eine Verletzung mit der Harpune beim Fischen. Dann kann ein Flugzeug für einen Hilfstransport zum Krankenhaus auf Yap angefordert werden, auch außerhalb der Linienflüge. PMA fliegt diese Hilfsflüge – trotz der enorm gestiegener Treibstoffkosten – noch unentgeltlich! Auch dafür werden Ihre Spenden eingesetzt! Damit wird die Nächstenliebe zum Ausdruck gebracht. Ich war tief beeindruckt über die exzellente Organisation und die sehr guten Arbeitsabläufe bei PMA Yap! Yap war für mich auch Sightseeing auf der Insel des „Stone-Money“. Vor dem US-Dollar gab es Steingeld, ein großer Stein mit einem Loch in

der Mitte zum Tragen oder Rollen des Geldes mit Hilfe einer Stange! Es gibt noch eine ‚Steingeld-Bank‘, wo die Teile besichtigt werden können.

Yap - war auch Mitfliegen auf einem PMA-Linienflug nach Ulithi mit der ‚Queen Air‘. Jon Taylor flog die Maschine, er ist seit Sommer 2011 PMA-Mitarbeiter und Pilot aus USA. Über die endlosen Weiten des Pazifiks – dann irgendwann das Ulithi-Atoll in Sicht mit dem Riff – die Sehnsuchtsbilder der Südsee! Ulithi hat eine Landepiste, die 1944 von den Amerikanern gebaut und vor circa 10 Jahren modernisiert worden war. Heute ist sie die fast einzige Verbindung der Inselbewohner zur Außenwelt! Ein Versorgungsschiff, das jedoch keinen sehr regelmäßigen Fahrplan hat, legt hin und wieder an. Peter Reichert machte mit mir einen Inselrundgang. Und ich war tief beeindruckt, welche Wertschätzung überall auf der Insel - einschließlich vom Häuptling von Ulithi – Peter und der Arbeit von PMA entgegengebracht wird! Auch bei meinem Besuch von PMA Yap hatte ich wieder den Gedanken – wie so oft in den Jahren zuvor beim Besuch auf den anderen PMA-Missionsfeldern: an den Früchten ist erkennbar, wie gesegnet eine Arbeit ist. „Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird’s wohl machen.“ In Vers 7 von Psalm 37 heißt es dann: „Sei stille dem HERRN und warte auf ihn.“ Das gilt auch für uns als Mission in so manchen Fragen und Bedürfnissen.

Zwischenzeitlich bin ich wieder im kalten Deutschland, vorbei die Zeit der Flip-Flops und des Barfuß-Laufens ...! Aber „warme“ Gedanken an Yap werden bleiben!



Flug nach Ulithi

Corina zusammen mit PMA-Chefpilot Peter Reichert (r.) und dem neuen Piloten Jon Taylor (l.), der die ‚Queen Air‘ zu der kleinen Außeninsel steuerte



Lektionen aus Mikronesien

Was ich selbst bei meinem Dienst auf der Konferenz gelernt habe

von Dr. Rainer Kunz, USA

Ich hatte das Vorrecht, ab dem 4. Oktober einen Monat in Mikronesien verbringen zu dürfen. Es war die Erfüllung eines 26 Jahre alten Traumes, seit meine Schwester Sylvia Nob Kalau geheiratet hatte und Missionarin bei PMA auf der Insel Pohnpei geworden war. Seit zwei Jahren hatten Sylvia, Nob und ich über die Durchführung einer Schulung für mikronesische Gemeindeleiter geredet und gebetet. Dank großzügiger Spenden aus den USA und Kanada konnte ich die lange Anreise von meiner Heimat bei Seattle, Washington, nach Pohnpei antreten. Hier schildere ich ein paar tiefeschürfende Lektionen, die mich Gott gelehrt hat:

Lektion 1 – Gottes Ausdruck Seiner Kraft und Weisheit in der Natur ist atemberaubend!

Wo auch immer ich mich in Mikronesien bewegte, sah ich Gottes unglaubliches Wirken in der Natur – eine unglaubliche Vielfalt an Fischen, Pflanzen, Riffs, die Schutz und Nahrung für die Insulaner bieten. Alles ist Beweis von Gottes Existenz und schöpferischer Kraft. Gottes Wort sagt: *„Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien“*. (Römer 1,20) Welch einem wunderbaren Schöpfer dienen wir!

Lektion 2 – „Wir haben nur ein Leben, das bald vorbei ist – nur was wir für Christus tun, wird Bestand haben.“

Ich wurde an diese Zeile aus einem Gedicht von C.T. Studd erinnert, als ich mehr von der Geschichte Mikronesiens erfuhr. Verschiedene Kulturen und Nationen waren gekommen und gegangen. Die Ruinen von Nan Madol, Überreste spanischer, deutscher, japanischer Ansiedlungen und auch Spuren der US-amerikanischen Regentschaft sprechen davon. Heute ist Mikronesien ein eigenständiger Staat. Auch waren viele Bewohner anderer Inseln nach Pohnpei umquartiert worden, da ihre Heimatinseln von Taifunen

Geben und nehmen

Dr. Rainer Kunz war Gastredner bei der Leiterkonferenz auf Pohnpei. Aber er lehrte nicht nur andere, sondern war auch selbst ein Lernender.



zerstört worden waren. All dies bestätigt die Wahrheit in Versen wie Hiob 12,23: „*Er macht Völker groß und vernichtet sie; Er breitet Völker aus und Er leitet sie.*“ (Anm.: andere Übersetzung lautet: „*Er breitet Völker aus und richtet sie zugrunde.*“)

Ich wurde bei der Erkundung der Ruinen von Nan Madol und der Überreste der japanischen Kanonenstellungen aus dem 2. Weltkrieg erinnert, wie kurzlebig menschliche Versuche sind, Macht und Herrschaft zu erlangen. Das Einzige, was Ewigkeitswert hat, ist die Liebe zu Gott und der Dienst für Ihn und die Menschen. Es gibt kein größeres Ziel, kein wertvolleres Unternehmen.

Lektion 3 – Das göttliche Beispiel im Leben anderer ist ein mächtiges Werkzeug in Gottes Händen.

Während der vier Wochen meines Predigt- und Lehrdienstes wurde ich oft überrascht vom Glauben und den Opfern, die manche Gläubige schon gebracht haben. Ich hörte unglaubliche Geschichten über die Wunder, die Gott im Leben von Edmund und Elisabeth Kalau getan hatte, als sie PMA aufbauten. Ich sah die unermüdliche Arbeit von Nob und Sylvia Kalau. Ich durfte die Liebe und Güte von Edwin und Inoki Romolow erfahren und sehen, wie sie den Menschen auf Pohnpei dienen. Ich war überwältigt von der Hingabe vieler Gemeindeleiter, die 15 aufeinander folgende Abende zur Schulung kamen. Diesen Grad von Hingabe habe ich noch nirgends in der Welt erfahren. Die Christen in Mikronesien erinnerten mich an den Vers: „Ich habe euch in allem gezeigt, dass man so arbeitend sich der Schwachen annehmen und an die Worte des Herrn Jesus denken müsse, der selbst gesagt hat: „*Geben ist seliger als Nehmen*“ (Apg. 20,35).

Pastor Petrus von Yap war eine besondere Inspiration für mich. Wie hart arbeitet er doch für seine Familie und für die Gemeinde! Seine Vision der Gemeindegründungsarbeit auf den Außeninseln von Yap weckte in mir den Gedanken: So sollten alle Gemeinden auf der ganzen Welt dem HERRN dienen.

Lektion 4 – Gott tut sein Bestes in den Situationen, die wir nicht bestimmen können.

Der Apostel Paulus sagt: „*Seid um nichts besorgt, sondern in allem sollen durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kund werden.*“ (Phil. 4,6). Ich sah diesen Vers immer wieder gelebt während meines Besuches. Unmögliche Herausforderungen konfrontieren die Missionare ständig. Daher beten sie auch ständig. Kaputter Bus, Stromausfall in der Radiostation, schwierige Gemeindemitglieder, Geldmangel, fehlende Transportmöglichkeiten – kein Problem! Sie zeigten durch ihre Gebete, dass unser Gott mehr als fähig ist!

Ich danke Gott für die Gelegenheit, dass ich für kurze Zeit in Mikronesien dienen durfte. Ich danke Ihm jedoch weitaus mehr für die vielen lebenslangen Lektionen, die ich selbst mitnehmen durfte. Möge der Herr die Arbeit der PMA weiterhin reich segnen!



Eine Konferenz, die Leben verändert

Wertvolle Impulse durch die Leiterkonferenz auf Pohnpei

von Simon Hämmerling, PMA Missionar, Yap

„Christus kennen und Ihn bekannt machen“ ist eines unserer Ziele als Mission. Ein Leben im Gehorsam zu Jesus beinhaltet auch das Weitergeben und Lehren seiner Botschaft. Daher waren Pastor Petrus und ich sehr froh, dass wir im Oktober an einer Konferenz in Pohnpei teilnehmen durften, bei der es darum ging: „Lernen, Lehren und Predigen, um Leben zu verändern“.

Jeder Seminarteilnehmer spürte, dass Dr. Rainer Kunz (USA) sich sehr gut auf diese Konferenz vorbereitet hatte. Seine Lehre war nicht nur begründet und gut, sondern er ging auch sensibel auf die Kultur ein, ohne das Evangelium zu verfälschen. Rainers Humor und Frische machte es jedem leicht, ihm zu folgen und sich 3 Wochen lang auf den Unterricht zu konzentrieren, auch wenn man einen langen Arbeitstag hinter sich hatte. Er schaffte eine Atmosphäre, in der wir uns sehr wohl und frei fühlten, Fragen zu stellen.

Der Unterrichtsstoff war so gestaltet, dass er nicht nur Teilnehmern in der Gemeindeleitung, sondern jedem Teilnehmer ein besseres Verständnis vermittelte, wie sich Jesus die Gemeinde dachte. Es gibt so Vieles, was wir tun können, um den Menschen in der Gemeinde eine Heimat und das Gefühl der Zugehörigkeit zu geben. Eine große Ermutigung ist das Wissen um die Freiheit, unsere ganz Kreativität einsetzen zu dürfen, damit Gemeinde attraktiv und schön für das Auge, das Ohr und die Seele

Leiterkonferenz

Die etwa 80 Teilnehmer bekamen gute Impulse für den Dienst in ihren Gemeinden





Bereichernd
Auch für Simon
Hämmerling
(Bildmitte hinten)
war die Teilnah-
me an der Kon-
ferenz ein großer
persönlicher
Gewinn

ist. Norbert Kalau sagt gerne: „Lasst uns den Sonntag zum besten Tag der Woche für jeden machen!“

Es war eine sehr intensive Zeit des Lernens, und Dr. Kunz entließ uns nie nach Hause ohne eine Hausaufgabe. So konnten wir die verschiedenen Bibelstudienmethoden, die wir gelernt hatten, sofort ausprobieren und ihn am nächsten Tag persönlich fragen, falls noch Unklarheiten bestanden.

Das Gelernte jetzt in die Praxis umzusetzen, das wird für Pastor Petrus und mich nun die Aufgabe in unserer PMF-Gemeinde auf Yap sein. Wir brennen darauf, alles weiter zu geben und die Leidenschaft zum Lernen, Lehren und Predigen bei den Insulanern unserer Gemeinde zu wecken und zu vermehren.





Nur durch Gottes Gnade

Was Gott aus einem kaputten Leben machen kann

Petrus Haleyalgij - Pacific Mission Fellowship, Yap



Im Dezember 1980 stieg ich in den Bus in La Grande, Oregon, und landete 2.500 km weiter östlich in Kansas City, Missouri. Zum Glück fand ich Verwandte in der Gegend, bei denen ich bleiben konnte. Sie halfen mir, Arbeit zu finden, aber ich gab meinen Verdienst für Alkohol und Drogen aus. Ich bemühte mich redlich, das zu verheimlichen. Ich wollte die Schule zu Ende machen, schaffte es aber nicht. Mein Drogenkonsum stieg ständig,

Verändert

Gott hat das Leben von Petrus total umgekrempelt. Zusammen mit seiner Frau Queen betreut er jetzt auf Yap die Gemeinde für die Menschen von den Außeninseln.

und immer öfter wurde ich wegen Unruhestiftung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Trunkenheit verhaftet.

Mein Gedanke war: wenn ich den Schauplatz ändere, wird alles besser. Also verließ ich Kansas City und landete in Greenville, Texas. Dort fand ich mich bald im Gefängnis wieder. Ich wurde zur Reha zugelassen. Doch einen Monat nach Beendigung der Kur wurde ich wieder schwer rückfällig.

Nach ein paar Jahren in Texas musste ich wieder abhauen. Diesmal nach Greenville, North Carolina (Anm.: 2.000 km östlich). Ich hatte kein Gefühl mehr dafür, was richtig oder was falsch war. Und meine Lebensgeschichte war voll von zerbrochenen und gestörten Beziehungen, einschließlich eines Verhältnisses mit einer Minderjährigen. Jetzt war der Staatsanwalt auf meinen Fersen, doch immer wieder konnte ich abhauen, wenn sie mich entdeckt hatten. An jeder Bushaltestelle schaute ich mich nach Fluchtwegen um, falls mich jemand aus dem Fernsehen erkennen würde. Ich schaffte es nach Oregon und von dort nach Yap.

In Yap ließ ich mich nieder und heiratete meine wunderbare Frau von der Insel Lamotrek. Doch der Alkohol ließ mich nicht los. Wir bekamen eine Tochter, die an einer Gaumenspalte litt und in Hawaii operiert werden musste. Mir wurde geraten, nicht mit zu fliegen, weil in den USA noch ein Haftbefehl gegen mich vorlag, aber ich bestand darauf, meine Tochter zu begleiten.

Bei unserer Ankunft in Guam wurden wir von der Polizei begrüßt. Ich wurde verhaftet und ins Gefängnis gebracht, und meine Familie musste zurück nach Yap. Ich fühlte mich wie vom Lastwagen überfahren. Der Schmerz des Getrenntseins von meinen Lieben ließ mich in der Zelle mit



Gott verhandeln. Ich machte Versprechen, von denen ich schon von vornherein wusste, dass ich sie nicht einhalten würde.

Nach einem Monat in Guam wurde ich nach North Carolina (Ostküste USA) gebracht. Die Reporter und ihre Kameras warteten schon auf mich, und so war ich wieder in den Nachrichten. Bei meiner ersten Vorstellung vor Gericht erfuhr ich, dass mir bei einer Verurteilung 40 Jahre bis lebenslanglich drohten.

In meiner Zelle wurde mir bewusst, dass es beinahe unmöglich ist, meine Familie jemals wieder zu sehen. Ich glaubte nicht, dass ich 40 Jahre im Gefängnis überleben könnte. Meine ganzen Träume und Pläne waren zerbrochen. Ich konnte die Tränen nicht beherrschen, die mir über das Gesicht strömten, überwältigt von Einsamkeit und dem Gefühl, nicht geliebt zu sein. Eines Morgens hörte ich jemanden predigen. Ein Mann fegte den Boden und erzählte den anderen Insassen dabei das Evangelium. Er fragte mich, ob ich gerettet werden und Jesus als meinen Herrn und Heiland annehmen wollte. Ich sagte ihm: „Ja, aber ich weiß nicht wie.“ Er streckte seine Arme durch die schmale Öffnung der Gitter. Er hielt meine Hände und wir beteten. Während Tränen mein Gesicht herunterströmten, bekannte ich, ein Sünder zu sein. Und ich glaubte jetzt ganz gewiss, dass Jesus für meine Sünden gestorben und wieder auferstanden war und nahm ihn als meinen persönlichen Retter und Herrn an. In diesem Augenblick wusste ich, dass alles gut werden würde. Ein Gefühl der Ruhe und des Friedens überkam mich.

Plötzlich hatte ich wundersame Erlebnisse. Ein paar Wochen später kam mein Anwalt und informierte mich, dass der Botschafter von Mikronesien einen Besuch abgestattet und sich beim Richter für mich verwandt hatte. Die Strafe von 40 Jahren wurde auf 5 Jahre reduziert. Ich unterschrieb schnell diese Verfügung und dankte Gott dafür. Das war ein Wunder! Ich vertraute mein Leben jetzt noch mehr völlig der Führung Jesu an und nahm an Bibelkursen teil, die im Gefängnis angeboten wurden. Auch gab ich den anderen Insassen die Gute Nachricht weiter. Ich wusste jetzt, dass ich dem Herrn überall und immer dienen konnte. Viele andere Mitgefangene brauchten auch Seine Errettung, und so gehorchte ich Seinem Wort und gab die Gute Nachricht weiter.

Ungefähr drei Jahre später passierte wieder ein Wunder. Ich wurde von den USA nach Yap gebracht. Dort verbrachte ich ein paar Monate im Gefängnis und wurde dann überraschend entlassen. Zu Hause begannen wir einen Hauskreis und dieser Kreis wuchs zu einem regelmäßigen Sonntagsgottesdienst. Da wir mehr Platz brauchten, trafen wir uns im Hangar der PMA am Flughafen. Schon bald mussten wir in ein noch größeres Gebäude umziehen und ich wurde gebeten, Pastor im vollzeitlichen Dienst für diese PMA-Gemeinde für Insulaner von den Außeninseln zu sein. Gott ist so gut und ich preise Seinen Namen für alles, was Er in meinem Leben durch seine wunderbare Gnade bewirkt hat!



Dem HERRN vertrauen

Ein Ehepaar in unserer Gemeinde auf Guam stellt sich vor

von Mark und Joaline Smith, Mitglieder der PMF Gemeinde, Guam

Treue

Mitarbeiter

Mark und Joaline Smith bringen ihre Zeit und Gaben im Mitarbeiterteam der PMF Gemeinde in Guam ein



Meine Frau Joaline und ich leben seit 24 Jahren auf Guam. Wir kamen 1987 dorthin, weil ich zur Versorgungseinheit für U-Boote auf das Marineschiff „USS Proteus“ beordert wurde. Interessanterweise hatten wir ein paar Wochen vor dieser Order zum ersten Mal von Guam gehört. Freunde in Oregon hatten mir Guam als ihren Lieblingsstandort in der Navy geschildert. Die schöne Insel und die freundlichen Menschen von Guam sowie die Möglichkeiten, in einem tropischen Paradies zu tauchen und zu schnorcheln, interessierten uns sehr. Wir hatten keine Angst davor, Familie und Heimat zurück zu lassen. Wir sind beide in Gemeinden aufgewachsen, die auf Mission ausgerichtet waren. Der Leitvers unserer Familie aus Sprüche 3, 5-6 half uns, die Zeit des Heimwehs und der Sehnsucht nach Familie und Freunden zu überstehen: „Vertraue auf den Herrn mit deinem ganzen Herzen und stütze dich nicht auf deinen Verstand! Auf all deinen Wegen erkenne nur Ihn, dann ebnet Er selbst deine Pfade!“

Wir brachten unsere beiden kleinen Söhne, Jediah und Jordan, mit nach Guam, und später wurde unsere Tochter Morgan Joy im Militärkrankenhaus geboren. Nach ein paar Jahren Dienst bei der Navy lernten wir Melinda Espinosa und damit auch die PMA Mission kennen. Die bemerkenswerte Arbeit der PMA auf den pazifischen Inseln war für uns immer wert, unterstützt zu werden. Als wir merkten, dass wir in Guam wirklich heimisch geworden waren und es der Platz war, den Gott uns zugewiesen hatte, bat ich um die Entlassung aus dem Militärdienst. Zuerst machte uns das Angst, aber ich konnte fast immer Arbeit finden bei Zulieferern des Militärs. Trotz-dem ging es bei uns sehr oft nach dem Motto „Alles oder

nichts“. Wir lernten auf den HERRN zu vertrauen, und das ist gut. Wir erlebten: ER sorgt immer für seine Kinder!

Eines Nachts wachte Joaline auf und hatte eine braune Baumschlange auf ihrem Kinn liegen. Ich war so beeindruckt von ihrer Reaktion. Sie erklärte mir, dass sie froh war, dass die Schlange in unser Zimmer und nicht in das unserer zwei-jährigen Tochter gekrochen war, die friedlich in ihrem Bett schlief. Viele sagten uns nach diesem Erlebnis, sie hätten gleich am nächsten Tag im Flugzeug gesessen, raus aus Guam! Aber Joalines vertrauensvolle Aussage lautete: „Ich werde meinen Lebensweg nicht von so einem Reptil bestimmen lassen!“

Seit vier Jahren sind wir feste Mitglieder der PMF Gemeinde. Wir sind gerne Teil dieser Arbeit und dienen den mikronesischen Menschen in einer auf Mission ausgerichteten Gemeinde. Am besten können wir einander ermutigen, wenn wir den HERRN und einander lieben. DIE FREUDE AM HERRN IST UNSERE STÄRKE!

Anmerkung der Redaktion: Mark predigt regelmäßig, leitet Gebetstreffen und hilft gerne, wo er kann; Joaline hilft in der Kinderarbeit. Zusammen machen sie auch Besuchsdienste. Wir danken dem HERRN, dass sie zu unserem Team gehören.



Tumon Bay
Auf Guam ist es landschaftlich sehr schön und es gibt dort wunderbare Strände



PMF Gemeinde
Schwerpunkte der Gemeindegemeinschaftsarbeit auf Guam sind die Kinder- und Teeniekreise. Melinda Espinosa, Leiterin der PMA Hauptgeschäftsstelle, bringt sich sehr in diese Arbeit ein.



Eine wahre Inspiration

Gedanken zum Abschied von Rea Joy Lumawan

von Norma O. Neriquita – Mitglied der PMF-Gemeinde Palau

Manche Menschen sind eine wahre Inspiration – schon der Gedanke an sie ist eine Ermutigung, insbesondere in harten Zeiten. Rea Joy oder „Amor“, wie sie liebevoll in unserer Gemeinde genannt wird, ist solch eine Freundin. Es ist so schön, dass wir sie kennen dürfen; sie ist eine treue Botschafterin Christi. In den drei Jahren ihres Dienstes in Palau hat sie viel Freude verbreitet.

Amor liebt Musik und die Kunst und singt mit Begeisterung im Lobpreischor, spielt dazu das Tamburin, und ihre Gabe der künstlerischen Gestaltung hat unsere Kanzel im Gottesdienst in unserer Mehrzweckhalle jeden Sonntag und an besonderen Feiertagen verschönert. Ich kenne sie näher, da sie in meiner Frauenbibelstunde war und meine Tochter in ihrer Kinderstunde am Sonntag. Ihr gütiges Herz hat mich sehr beeindruckt. Oft rief sie einfach an, um mich zu grüßen und zu erfahren, wie es mir ging. 2009 fühlte ich mich aufgrund einer schweren Krankheit oft sehr einsam und deprimiert, und da war sie da, um zuzuhören, mich mit ihren Ratschlägen zu trösten und mit ihren Worten zu ermutigen. Sie las mir Gottes Wort vor und zeigte mir das Leben aus einer anderen als meiner eigenen Perspektive. Auch sonst ermutigte sie mich auf meinem täglichen Weg mit Jesus Christus und ich durfte dadurch Seine Liebe, Seine Ziele, Hoffnungen und Träume besser für mich kennen lernen. Er muss Amor als Botschafterin der Liebe nach Palau gesandt haben, denn ihr Name bedeutet auf Spanisch „Liebe“.

Menschen kreuzen unseren Weg, bringen uns Liebe und mehr. Wenn sie uns wieder verlassen, fragen wir uns, warum sie solch eine große Lücke in unserem Herzen hinterlassen. Amor zieht weiter, und wir dürfen wachsen und aus der Beziehung zu ihr lernen. Das fasste sie perfekt zusammen in ihrer Abschiedsrede: „...das Leben muss weiter gehen...“ Ich glaube, dass Gott einen großartigen Lebensplan für uns alle hat.

Wehmütiger Abschied

Amor (Mitte vorn) arbeitete drei Jahre in der PMF-Gemeinde auf Palau und ist im Sommer zur Weiterbildung wieder auf die Philippinen zurückgegangen.



Kurz und aktuell

Notizen und Gebetsanliegen

► **Deutschland:** Wir sammeln neuerdings **nicht nur Briefmarken und Münzen**, sondern auch **alte Handys**. Diese müssen nicht mehr funktionsfähig sein, bringen aber **bares Geld für unsere Missionsarbeit**. Vielleicht liegen ja bei Ihnen zuhause noch welche herum. Bei uns können Sie die alten Handys einem sinnvollen Zweck zuführen!

► **Schweiz:** Wir laden wieder sehr herzlich ein zur **Mitgliederversammlung** und zum **Freundestreffen von PMA Switzerland am Samstag, 24. März 2012**, um 14 Uhr in **Rothrist**. Herzlich willkommen!

► Termine:

Hier noch zwei Termine, an denen Mitarbeiter von PMA die Arbeit der Mission vorstellen. Wir würden uns freuen, Sie vielleicht bei einer dieser Veranstaltungen begrüßen zu können.

- **8. Januar 2012:** Jugendkonferenz für Weltmission in der **Neuen Messe in Stuttgart**. Wir werden wieder mit einem Infostand vertreten sein. Beten Sie bitte mit, dass an diesem Tag junge Menschen eine klare Platzanweisung Gottes für Ihr Leben bekommen und sie auch annehmen! Und übrigens: Wir freuen uns, wenn Sie uns dort besuchen!

8.1.2012 :: Neue Messe :: Stuttgart

19. Jugendkonferenz
FÜR WELTMISSION 2012



Was ...
Du glaubst?!

Über 24 Veranstaltungen unter anderem mit Dr. Theo Lehmann, Hans-Peter Royer, Dr. Volker Gäckle, Winrich Scheffbuch, Detlef Krause und Heinz Spindler

- **22. April 2012:** 14.00 Uhr Missionsnachmittag in **76703 Kraichtal-Unteröwisheim**, Saal der Liebenzeller Gemeinschaft, Hildastr. 32, mit Simon Hämmerling und Michael Lange

Beten Sie bitte auch für die geplante **Gruppenreise nach Mikronesien vom 13. Februar - 8. März 2012**. Wir werden 6 Personen sein. Sabine Musselwhite, Organisatorin der Reise, wird bereits im Januar vorausreisen.



Postvertriebsstück
E 3792 DPAG
Insel Echo
Missionsflugdienst
im Pazifik
Im Denzentel 2
76703 Kraichtal
Entgelt bezahlt

Monatsspruch Dezember 2011

***Gott spricht: Nur für eine kleine Weile habe ich
dich verlassen, doch mit großem Erbarmen
hole ich dich heim. Jesaja 54,7***

Eine große Hilfe für die Menschen in Mikronesien

Wir sind sehr dankbar für eine große Menge an Sachspenden, die wir aus der Schließung der Rehaabteilung des Samariterstifts in Aalen sowie der ehemaligen Waldklinik in Dalkingen bei Ellwangen für unsere Missionsarbeit in Mikronesien bekommen haben. Es handelt sich dabei um etwa zehn Krankenbetten mit Nachttischen, große Mengen Verbandsmaterial und sehr viel anderem medizinischen Zubehör. Dies alles wird demnächst in einem Container per Schiff nach Mikronesien geschickt, wo es sehr gut gebraucht werden kann. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe unseres Insel Echo. Auf dem Bild unten sehen Sie einige unserer fleissigen Helfer beim Ausräumen und Verladen.

